

KUNST/NATUR. INTERVENTIONEN IM MUSEUM FÜR NATURKUNDE BERLIN

Herausgegeben von Anita Hermannstädter

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

für Natur
MUSEUM FÜR
NATURKUNDE
BERLIN

 BRAUS



KUNST/NATUR – EIN EXPERIMENTIERFELD

- 6 **Kunst und Wissenschaft – zwei Kulturen?**
Johannes Vogel
- 8 **Die Kunst der Einmischung**
Hortensia Völckers und Alexander Farenholtz
- 10 **Künstlerische Interventionen
im Museum für Naturkunde Berlin**
Anita Hermannstädter

KOMMENTARE, ERKENNTNISSE UND AUSTAUSCH

- 20 **Mit Leidenschaft für Naturkundemuseen**
Susanna Schulz: Interview mit Mark Dion
- 24 **Stören oder Kooperieren?**
Justin Time: Interview mit Sabine Scho
- 30 **Bloß keine interdisziplinären Ambitionen!**
Cord Riechelmann
- 34 **Naturwissenschaft und Kunst:
Eine ganz natürliche Verbindung?**
Susanna Schulz: Interview mit Brandon Kilbourne und Oliver Coleman
- 40 **„In diese Prozesse muss in jedem Fall viel,
viel Kommunikation einfließen.“**
Anna-Lena Wenzel: Interview mit Petra Lange-Berndt
- 44 **Künstlerische Interventionen erforschen:
Wie Museen davon lernen können**
Ariane Berthoin Antal

INTERVENTIONEN I: 28.08. – 29.11.2015

SAÂDANE AFIF / A K DOLVEN /
SABINE SCHO & ANDREAS TÖPFER

- 54 **SAÂDANE AFIF: DAS ENDE DER WELT**
- 56 **Weltuntergang unter Sauriern**
Clara Meister und Afif Office
- 60 **A K DOLVEN: ECHO ECHO**
- 62 **Poetischer Echoraum:
Eine Intervention im Vogelsaal**
Gaby Hartel
- 66 **(wo) soll ich fliegen**
A K Dolven
- 68 **Lofoten, 68.3° N, Norwegen**
Gaby Hartel: Gespräch mit A K Dolven und Karl-Heinz Frommolt

INHALT



- 74 **SABINE SCHO & ANDREAS TÖPFER:**
THE ORIGIN OF SENSES
- 76 **Von Spiegeln und Sinnen**
Cord Riechelmann
- 78 **archaeopteryx (berliner exemplar)**
Sabine Scho & Andreas Töpfer
- 80 **alligator**
Sabine Scho & Andreas Töpfer
- INTERVENTIONEN II: 19.07. – 16.10.2016**
FERNANDO BRYCE / SEROTONIN
- 84 **FERNANDO BRYCE:**
AUF FRISCHER TAT / PARADOXURUS ADUSTUS
- 86 **Gezeichnete Museumsgeschichte**
Anita Hermannstädter
- 88 **Durch die Zeit getuscht**
Mareike Vennen
- 92 **Wort, Schrift, Objekt:**
Etiketten und Kataloge als Museumsdinge
Michael Ohl
- 94 **SEROTONIN:**
PARCOURS DANS LA MER DE CIEL
PARCOURS DURCH DAS HIMMELSMEEER
ODER: DER LEVITIT
- 96 **Akustische Dioramen in fünf Soundstationen**
Gaby Hartel
- 100 **Guckkasten 5: WISSENSCHAFT**
Serotonin
- INTERVENTIONEN III: 25.04. – 23.07.2017**
KLARA HOBZA / MONIKA RINCK
- 104 **KLARA HOBZA: ANIMALOCULOMAT**
- 106 **Ein Bericht verfasst im Jahr 2118**
Bergit Arends mit Klara Hobza
- 114 **MONIKA RINCK:**
DIE VERLORENE WELT / THE LOST WORLD
- 116 **Aufheben und Sammeln**
Cord Riechelmann
- 120 **Das Exponat**
Monika Rinck
- 121 **Den Nebel lieben**
Monika Rinck
- 122 **Das Buch der Tage und Stunden**
Monika Rinck
- INTERVENTIONEN IV: 30.01. – 29.04.2018**
MARK DION / ASSAF GRUBER /
ULRIKE HAAGE & MARK RAVENHILL /
ELIZABETH PRICE
- 128 **MARK DION: GESAMMELTE SAMMLER**
- 130 **Der Künstler als Anthropologe**
Christine Heidemann
- 140 **ASSAF GRUBER: THE CONSPICUOUS PARTS**
- 142 **„Nicht dein Ernst?“ –**
Einige Gedanken zu den Schauplätzen im Film
Dorothee Brill
- 146 **Dialog in der Sauna**
Assaf Gruber
- 152 **Die Kuba-Expedition 1967**
Manuela Bauche und Carsten Lüter
- 156 **ULRIKE HAAGE & MARK RAVENHILL:**
WUNDERNETZ | RETE MIRABILE
- 158 **Eine Mikro-Oper für die Nasssammlung**
Gaby Hartel
- 162 **Der Feind in der Nasssammlung**
Justin Time und Anna-Lena Wenzel:
Gespräch mit Ulrike Haage und Peter Bartsch
- 170 **ELIZABETH PRICE: BERLINWAL**
- 172 **Innenhof 3: Eine sinnliche und fantastische Reise**
Bergit Arends
- ANHANG**
- 180 **Biografien**
- 184 **Literatur, Quellen und Hinweise**
- 188 **Bildnachweis**
- 189 **Impressum**



„In diese Prozesse muss in jedem Fall viel, viel Kommunikation einfließen.“

Mit der Kunsthistorikerin Petra Lange-Berndt sprach Anna-Lena Wenzel über künstlerische Interventionen und ihre Erfahrungen als Kuratorin. Das Gespräch fand anlässlich der Konferenz *Art/Nature. Contemporary Art in Natural History Museums and Collections* im Juni 2017 statt.

Anna-Lena Wenzel: Sie beschäftigen sich schon länger mit Kunstaussstellungen in Naturkundemuseen?

Petra Lange-Berndt: Ja, ich habe zu Künstler*innen promoviert, die selbst präparieren und die Materialität dieser Objekte hinterfragen. Das fasziniert mich sehr, und bis heute sind das Thema wie auch sein institutioneller Kontext Teil meiner Beschäftigung mit entsprechenden künstlerischen Verfahren und Strategien. Darüber hinaus habe ich in Dresden eine Ausstellung mit Mark Dion, *Die Akademie der Dinge*, kuratiert. Diese Show fand an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, im Albertinum und im Grünen Gewölbe statt.

Anna-Lena Wenzel: Das heißt, Sie kennen auch die kuratorische Perspektive auf die Zusammenarbeit von Künstler*innen und Naturkundemuseen. Worin sehen Sie die Herausforderungen dabei?

Petra Lange-Berndt: In diese Prozesse muss in jedem Fall viel, viel Kommunikation einfließen. Das kuratorische Team ist bei solchen interdisziplinären Projekten gefordert, eine aufwendige Vermittlungsarbeit zu leisten. Diese Arbeit ist nicht zu unterschätzen.

Anna-Lena Wenzel: Es ist ein Klassiker in Institutionen: Es gibt die Routine, die teilweise schon seit Jahrzehnten anhält, und dann kommt etwas Unerwartetes und ...

Petra Lange-Berndt: ... es gibt ein Macht- oder ein Kompetenzgerangel. Gerade bei Projekten, die sich aus verschiedenen Perspektiven einem Themenfeld nähern, kann es passieren, dass haarscharf aneinander vorbeigeredet wird. Für mich beispielsweise sind viele Präparate mehr als nur kulturelle Objekte, aber für einige Präparator*innen ist das Wort Kunst äußerst problematisch, weil diese Gruppe ihrem Berufsethos zufolge Natur zur Schau stellt. Und da gibt es immer Momente, in denen Missverständnisse auftreten. Das kann eine andere Welt sein ...

Anna-Lena Wenzel: ... und eine andere Sprache.

Petra Lange-Berndt: Und auch ein anderes Interesse daran, was die Dinge leisten können oder sollen. Von Seiten einiger in Naturkundemuseen tätigen Forscher*innen ist auch ein Unbehagen darüber geäußert worden, dass Naturkundemuseen durch eine Öffnung zu Projekten wie *Kunst/Natur* zu Kunstmuseen werden könnten, Institutionen, die ja schon reichlich vorhanden und mit ganz eigenen Ökonomien verknüpft sind.

Anna-Lena Wenzel: Wir haben bei den Besucher*innen der Ausstellungen von *Kunst/Natur* im Naturkundemuseum beobachtet, dass sie zum Teil „Schwellenängste“ haben, wenn es sich um Kunst handelt.

INTERVIEW
PETRA LANGE-BERNDT



Petra Lange-Berndt: Aber ich verstehe doch auch nicht jedes Display im Naturkundemuseum auf Anhieb. Warum sollte alles ohne Anstrengung zugänglich sein? Warum kann nicht etwas Rätselhaftes präsentiert werden, etwas, das Fragen aufwirft und ein Grund dafür sein könnte, noch einmal zurückzukommen oder einen Text zu lesen?

„Wir benötigen nicht noch mehr Besucher*innen, sondern eine intensive intellektuelle Auseinandersetzung mit den Displays der Schausammlung.“

Anna-Lena Wenzel: Wobei die Befangenheit nicht unbedingt auftritt, wenn etwas nicht verstanden wird, sondern wenn etwas explizit als Kunst gelabelt wird.

Petra Lange-Berndt: Das hängt damit zusammen, dass es sich beim Naturkundemuseum um einen spezifischen Raum mit ganz eigenen Dynamiken handelt. Die Befangenheit verweist eventuell darauf, dass Kunst nach einer anderen Rezeptionshaltung verlangt, und eben diese Diskrepanz sollte in der Vermittlung thematisiert werden. Im Übrigen glaube ich nicht, dass wir in diesem Kontext noch mehr „Blockbusterobjekte“ oder „große Gesten“ brauchen, wie es vorhin Neil MacGregor proklamiert hat.

Wir benötigen nicht noch mehr Besucher*innen, sondern eine intensive intellektuelle Auseinandersetzung mit den Displays der Schausammlung. Diese Möglichkeit sehe ich eher in kleinen oder ephemeren Interventionen, die punktuell etwas infrage stellen – ohne die Faszination der naturwissenschaftlichen Exponate auszublenden. Es sollte sich immer um eine Kollaboration von Künstler*innen, Kurator*innen und Museum handeln.

Anna-Lena Wenzel: Wie finden Sie den Begriff Intervention?

Petra Lange-Berndt: Den finde ich gut, aber in der heutigen Diskussion wurde zu Recht geäußert, dass eine Intervention eigentlich wehtun muss, das heißt, es kann nur in etwas interveniert werden, über das es keinen Konsens gibt.

Anna-Lena Wenzel: Problematisiert wurde während der Tagung auch, dass die Gefahr bestehe, durch die Einladung von Künstler*innen die Aufgabe einer kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Institution und ihrer Geschichte an die Künstler*innen weiter-, beziehungsweise abzugeben. Sie sind selbst Kuratorin, wie sehen Sie das?

Petra Lange-Berndt: Sich als Kurator*innen zurückzuziehen und es den Künstler*innen ganz und gar zu überlassen, komplexe Zusammenhänge zu erforschen und ästhetische Lösungen für eine öffentliche Diskussion zu finden, das wäre in der Tat problematisch, denn in einem solchen Fall kommt es nicht zum notwendigen Dialog zwischen den verschiedenen Kulturen und mit der Institution. Es geht bei diesen Interventionen ja gerade darum, den Dialog zu ermöglichen und aufrechtzuerhalten. Das ist Teil der Aufgabe von Kurator*innen.

Anna-Lena Wenzel: Ich habe mich immer wieder gefragt, seit wann es eigentlich künstlerische Interventionen in Naturkundemuseen gibt. Heute wurde immer auf Wunderkammern verwiesen, die ja verschiedene Objekte kombinieren, sodass ich dachte, diese Tradition sei schon lange sehr alt. Gleichzeitig wird immer so getan, als wäre diese Kombination etwas ganz Neues. Was sagt die Kunsthistorikerin dazu?

Petra Lange-Berndt: Zur Zeit der Wunderkammern existierten noch keine öffentlichen Museen; zudem entstanden diese Sammlungen innerhalb spezifischer Gesellschaftsordnungen und Ökonomien. Ich würde daher in Hinsicht auf Ihre Frage bei der Französischen Revolution einsetzen. Frühe künstlerische Reflexionen, die sich den Materialien von Schausammlungen widmen, finden sich im Surrealismus; diese Künstler*innen setzten sich eingehend mit naturwissenschaftlichen Institutionen und ihrer Gründungszeit auseinander.

Allerdings fand diese Kunst noch keinen direkten Eingang in Naturkundemuseen, die Kritik wurde konzeptuell und aus den Räumen der Kunst heraus geäußert: 1936 etwa fand eine Gruppenausstellung bei dem Pariser Galeristen Charles Ratton statt; unter anderem waren Naturgegenstände wie ein Straußenei, verschiedene Mineralien, das Foto eines eingelegten Seesterns oder ein aufgestellter Ameisenbär zu sehen. Auf diesem Weg kam es zu einer intensiven Auseinandersetzung mit der Ordnung der Dinge des bürgerlichen Museums des 18. und 19. Jahrhunderts sowie den französischen Kolonien. Das, was davor passiert, war vollkommen anders sortiert; trotzdem übt die Wunderkammer bis heute eine große Faszination auf Künstler*innen aus.

Anna-Lena Wenzel: Ich glaube, das ist ein wichtiger Punkt: Als Externe in diese Museen eingeladen zu werden, bedeutet, dass Künstler*innen kommen und mit der naturwissenschaftlichen Institution und ihren Mitarbeiter*innen arbeiten – wenn sich diese darauf einlassen. Aber es ist selten so, dass die Naturwissenschaftler*innen etwas von den Künstler*innen wollen. Wie wäre es denn anders herum?

Petra Lange-Berndt: Das ist eine gute Frage. Wie profitieren Forscher*innen, deren Themen Meteoriten oder die Zoologie sind, eigentlich von diesen Kollaborationen? Gibt es einen Austausch? Als positives Beispiel fällt mir der Kurator für Insekten, Gavin Broad, vom Natural History Museum in London ein. Er hat eng mit der Künstlerin Tessa Farmer zusammengearbeitet und neulich einen wissenschaftlichen Antrag nur deshalb bewilligt bekommen, weil Tessa ihn als „embedded artist“ während einer Exkursion nach Chile begleitet hatte. Das lässt hoffen, dass es Impulse in verschiedene Richtungen gibt.

Anna-Lena Wenzel: Es ist interessant zu schauen, was tatsächlich auf der Ebene der Wissensproduktion stattfindet. Sonst bleibt das Bild bestehen, dass beide Seiten vor sich hinarbeiten, aber nichts Gemeinsames entsteht. Es gab im Rahmen der dritten Runde von *Kunst/Natur* ein Gespräch mit der Künstlerin Klara Hobza und der Biologin Esther Ullrich-Lüter, das sehr schön war, weil das Bild der Wissenschaft ein wenig revidiert wurde und sich zeigte, dass beide Professionen viel mit Leidenschaft und mit Ausprobieren zu tun haben – dass Kunst und Wissenschaft also näher beieinander sind, als man manchmal denkt.

Petra Lange-Berndt: Da kann ich nur zustimmen. Und, wie gesagt, hinterfragen Künstler*innen diese Zusammenhänge meines Erachtens schon wesentlich länger als wir in der Kunst- und Kulturwissenschaft. Ich beschäftige mich mit dem, was Kunstschaffende rezipieren – und da sie sich nicht immer mit den aktuellen Prozessen der Naturwissenschaften, sondern auch mit den Displays von Schausammlungen auseinandersetzen, kann es teilweise um Zusammenhänge gehen, die für zeitgenössische Wissenschaft veraltete Forschung darstellen. Häufig thematisiert entsprechende zeitgenössische Kunst Geschichte und nicht unbedingt das, was gerade aktuell passiert. Das sollte in Programmen wie *Kunst/Natur* unbedingt reflektiert werden.

„Vermutlich brauchen wir bald einen Studiengang zum Kuratieren in Naturkundemuseen.“

Anna-Lena Wenzel: Haben Sie das Gefühl, es gibt eine Scientific Community, die sich mit diesen Fragen beschäftigt?

Petra Lange-Berndt: Ja, auf jeden Fall. Als ich 2005 meine Dissertation eingereicht habe, schien es mir, dass Präparate als Material der Kunst ein wichtiges, aber spezielles Gebiet sind. Mittlerweile hat sich eine äußerst lebendige Szene gebildet, die beständig wächst. Vermutlich brauchen wir bald einen Studiengang zum Kuratieren in Naturkundemuseen. Denn dieser Kontext benötigt seine ganz eigenen Strategien und Diskussionen – kombiniert mit viel Wissen um Theorie, Geschichte und Praxis der Kunst.

Eine weitere wichtige Frage wäre: Wie wird über künstlerische und kuratorische Praktiken Wissen generiert, das sich nicht unbedingt in geschriebener Sprache niederschlägt? Welche Sprachen werden von den unterschiedlichen Protagonist*innen gesprochen? Wie können wir miteinander kommunizieren? Da treffen Wissenschaftsgeschichte, Kunstgeschichte, kuratorische Debatten und die entsprechenden naturwissenschaftlichen Disziplinen aufeinander. Das alles müsste auf eine sinnvolle Weise zusammenkommen. Und das ist schwierig und nicht ohne Konflikte zu haben.

Anita Hermannstädter

Historikerin und Ausstellungskuratorin. Sie leitet seit 2012 die kulturwissenschaftliche Abteilung PAN – *Perspektiven auf Natur* am Museum für Naturkunde Berlin sowie das Modellprojekt *Kunst/Natur* (2014–2018). Mitherausgeberin des Buches *Wissensdinge. Geschichten aus dem Naturkundemuseum* (Nicolai Verlag, Berlin 2015). Davor war sie Koordinatorin des Jahresthemas „Evolution in Natur, Technik und Kultur“ an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften sowie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik der Humboldt-Universität und am Ethnologischen Museum – Staatliche Museen zu Berlin.

Klara Hobza

studierte an der Akademie der Bildenden Künste München, der Columbia University, New York, und an der Rogue Film School, Los Angeles. Sie lebt und arbeitet in Berlin. Zu ihren Arbeiten zählen: *Die Schlickschlacht zu Schillig* (2016), *Die große Basler Gipfelbergung* (2014), *Moving with Fervour into Moments of Levity* (2012), *Diving through Europe* (2010 bis wahrscheinlich 2035), *Nay, I'll Have A Starling* (seit 2006) und *Paper Airplanes* (seit 2004). Ihre Autobiografie ist ein konzeptionelles Selbstporträt: Eine erste Version schrieb sie im Jahr 2002 aus der Perspektive von 2066 – zehn Jahre nach ihrem Tod.

Brandon Kilbourne (Ph. D.)

ist ein auf Säugetiere spezialisierter Evolutionsmorphologe, der sich u. a. aber auch mit Dinosauriern und Vögeln befasst hat. Bei seiner Arbeit verwendet er vor allem Tierpräparate des Museums, um zu ermitteln, wie die Anatomie des Skeletts und der Muskeln, insbesondere von Gliedmaßen, sich auf die Lebensweise der Wirbeltiere in ihrer Umwelt auswirkt. Aus diesem Grund absolvierte er zunächst eine Ausbildung zum Bioingenieur, bei der er die Grundlagen der Ingenieurtheorien und Physik erlernte. Weitere Kenntnisse der Evolutionsbiologie erwarb er an der University of Chicago, wo er für seine Dissertation untersuchte, wie die Größe und die Gestalt von Säugetiergliedmaßen den für die Fortbewegung erforderlichen Aufwand beeinflussen. Heute ist er im Museum für Naturkunde Berlin tätig.

Prof. Dr. Petra Lange-Berndt

Inhaberin des Lehrstuhls für Moderne und Zeitgenössische Kunst am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg und als freie Kuratorin tätig; u. a. kuratierte sie die Ausstellung *Mark Dion. Die Akademie der Dinge*, Kunstakademie, Albertinum und Grünes Gewölbe, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, 2014/15. In Büchern wie *Animal Art. Präparierte Tiere in der Kunst, 1850–2000* (Verlag Silke Schreiber, München 2009) hat sie den Themenkomplex Naturkunde in seiner Verbindung zur zeitgenössischen Kunst untersucht. Ihre Publikationen fokussieren insbesondere auf Politiken, die sich mit Materialität verknüpfen (*Materiality*, MIT Press, Cambridge, Mass. 2015). In ihren aktuellen Forschungen setzt sich Petra Lange-Berndt mit den Themen Kollektivität und gemeinschaftliches Wohnen auseinander.

Dr. Carsten Lüter

ist seit 2001 Kustos für Marine Wirbellose am Museum für Naturkunde Berlin. Nach dem Studium der Biologie und Promotion an der Georg-August-Universität Göttingen war er dort sowie an der Universität Bielefeld als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Es folgte ein einjähriges Postdoc-Stipendium an der University of Glasgow. Für seine Forschungen hat Lüter u. a. in Schweden, Israel, Australien, Neuseeland und Namibia gearbeitet und ist regelmäßig im Rahmen nationaler und internationaler Kooperationsprojekte an Schiffsexpeditionen zur Erforschung der Biodiversität in der Tiefsee beteiligt.

Augustin Maurs

Musiker und Komponist, der konzeptuelle, performative und gemeinschaftliche Arbeitsweisen vereint und das musikalische Erlebnis häufig über den eigentlichen Wirkungsbereich der Musik hinaus transformiert. Der Franzose studierte am Conservatoire de Paris, der Hochschule für Musik Detmold und der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin. Er ist Begründer der Projektplattform *written-not-written* und lebt in Berlin.

Dr. Clara Meister

arbeitet international als Kuratorin. 2012 leitete sie den Ausstellungsraum MINI/Goethe-Institut Curatorial Residencies Ludlow 38, New York. Meister ist Mitbegründerin und Kuratorin des Ausstellungskollektivs SOUNDFAIR. 2014 kuratierte sie die deutschlandweit erste Einzelausstellung der französischen Künstlerin Camille Henrot am Schinkel Pavillon, Berlin, sowie als Teil des offiziellen Programms ein Performanceprojekt für die Marrakech Biennale MB5. Ihre Doktorarbeit *Sprich, damit ich Dich sehe – Stimme und Sprache als Medium, Material und Motiv in der Kunst* erschien 2018 bei Edition Metzler, München. Seit 2018 ist sie Kuratorische Referentin am Gropius Bau, Berlin.

PD Dr. Michael Ohl

hat Biologie, Philosophie und Wissenschaftsgeschichte an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und der Georg-August-Universität Göttingen studiert. Seit 1997 ist er in verschiedenen Funktionen am Museum für Naturkunde Berlin tätig, derzeit als Kustos für Hymenopteren, als Stellvertretender Leiter des Forschungsbereichs Sammlungsentwicklung und Biodiversitätsentdeckung sowie als Leiter des Zentrums für Integrative Biodiversitätsentdeckung. In seinem Buch *Die Kunst der Benennung* (Matthes & Seitz, Berlin 2015) behandelt er das Vergnügen des wissenschaftlichen Benennens und die Bedeutung des Etikettierens in naturkundlichen Sammlungen.

Elisabeth Price (Ph. D.)

wurde in Bradford, Großbritannien, geboren, studierte Bildende Kunst an der Ruskin School of Art, Oxford, sowie am Royal College of Art, London, und promovierte an der University of Leeds. Im Jahr 2012 erhielt sie sowohl den renommierten Turner Prize als auch den Paul Hamlyn Award. Zu ihren jüngsten Arbeiten zählen *A RESTORATION* (2016) im Ashmolean Museum in Zusammenarbeit mit dem Pitt Rivers Museum, beides Oxford, sowie die Ausstellung *In a Dream You Saw a Way to Survive and You Were Full of Joy* (2016–2017). Price lebt und arbeitet in London.

Mark Ravenhill

studierte Schauspiel und Englisch an der University of Bristol; als freiberuflicher Regisseur war er u. a. einige Jahre literarischer Leiter des Londoner Theaters Paines Plough. Sein erstes abendfüllendes Stück *Shopping and Fucking* war nach seiner Premiere im Londoner West End über Wochen ausverkauft und wurde dann zu einem weltweiten Erfolg. Neben dem Verfassen von Theaterstücken, Bearbeitungen, Hörspielen und Drehbüchern schreibt er auch für die Zeitung *The Guardian*.

Cord Riechelmann

Autor, Philosoph und Biologe. Bekannt wurde er für seine Kolumnen in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* und seine Bücher *Bestiarium. Der Zoo als Welt – die Welt als Zoo* (Die Andere Bibliothek/Eichborn, Frankfurt am Main 2003) und *Wilde Tiere in der Großstadt* (Nicolai Verlag, Berlin 2004). Zudem ist er Herausgeber der Enzyklopädie *Die Stimmen der Tiere* (als CD erhältlich) mit Kommentaren von Hanns Zischler. 2014 erschien bei Matthes & Seitz in Berlin sein Buch *Krähen: Ein Portrait* in der Reihe *Naturkunden*. Im Projekt *Kunst/Natur* war Riechelmann Kurator für Literatur.

Monika Rinck

lebt in Berlin. Sie hat seit 1989 eine Anzahl von Büchern in mehreren Verlagen veröffentlicht. Ihr letzter Lyrikband, *HONIGPROTOKOLLE. Sieben Skizzen zu Gedichten, welche gut sind*, erschien 2012 und wurde 2013 mit dem Peter-Huchel-Preis ausgezeichnet. 2015 folgte der Essayband *RISIKO UND IDIOTIE. Streitschriften*. Rinck ist Mitglied des P.E.N.-Club, der Akademie der Künste Berlin und der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt. 2015 erhielt sie den Kleist-Preis. Sie übersetzt, meist zusammen mit Orsolya Kalász, aus dem Ungarischen, arbeitet mit Musikern und Komponisten zusammen und ist gelegentlich als Lehrbeauftragte tätig.

Sabine Scho

lebt nach längerem Aufenthalt in São Paulo (2006–2014) heute in Berlin. Nahezu alle ihre Texte sind im Grenzbereich zu Fotografie und Bild angesiedelt. Bei kookbooks erschienen: *Album. Gedichte/Fotos und Farben. Gedichte* (beide 2008), *Tiere in Architektur. Texte und Fotos* (2013), *The Origin of Senses. An Intervention* (Museum für Naturkunde Berlin, 2015). Auszeichnungen zuletzt: Anke Bennholdt-Thomsen-Lyrikpreis der Deutschen Schillerstiftung 2012, Grenzgänger-Stipendium der Robert Bosch Stiftung und Reisestipendium der Kunststiftung NRW 2018, Deutscher Preis für Nature Writing 2018, Stipendium der Deutschen Akademie Rom Villa Massimo 2019/20, 2018/19 Gastprofessorin am Deutschen Literaturinstitut Leipzig.

Dr. Susanna Schulz

studierte Ethnologie und Amerikanistik an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, der University of California, Berkeley, und der Universidad Nacional Autónoma de México, Mexiko-Stadt. Im Tectum Verlag, Baden-Baden, veröffentlichte sie 2015 ihre Dissertation *Von Guadalupe bis Guggenheim. Kulturmanagement in Mexiko als Identitätsstifter*. Berufliche Stationen führten sie an die Alte Oper Frankfurt, das Goethe-Institut in Mexiko-Stadt, das Kulturamt in Guadalajara, Mexiko, das Staatstheater Darmstadt, das Enjoy Jazz Festival, die Oper Köln, das Radialsystem, Berlin, sowie das Projekt *Kunst/Natur* am Museum für Naturkunde Berlin. Journalistisch war sie u. a. für das 3sat-Magazin *Kulturzeit*, die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und den Österreichischen Rundfunk tätig.

Serotonin

ist ein Audiokunstduo, das aus der Autorin Marie-Luise Goerke und dem Toningenieur/Komponisten Matthias Pusch besteht und im eigenen Studio radiophone, fiktionale und dokumentarische Arbeiten realisiert. Sie sind bekannt für die ästhetische Vielfalt und Originalität ihrer zahlreichen Hörspiele und künstlerischen Features (zum Beispiel über Freeter in Japan: *Heimatlos – Tokios digitale Tagelöhner*, Norddeutscher/Westdeutscher und Süddeutscher Rundfunk/Deutschlandradio) sowie für ihre Performances im Stadtraum (*Buddenbroichs. Oder die Angst der Mittelschicht vor dem Abstieg*, Westdeutscher Rundfunk), zahlreiche Hörbücher und Klang-/Rauminstallationen (*Audio Guide Special – Story Lines*, Humboldt Lab Dahlem, Berlin, Kölnischer Kunstverein).

Justin Time

Steinmetz, Künstler und Filmemacher. Nach der Steinmetzausbildung ging er für drei Jahre auf traditionelle Wanderschaft quer durch Europa, bevor er Bildhauerei an der Weißensee Kunsthochschule Berlin und Urban Studies am San Francisco Art Institute studierte. Seine Filme und Medieninstallationen basieren oft auf Interviews und untersuchen das scheinbar „Normale“ im Kontext von Raum und sozialer Dynamik. Seit 2014 ist er im Team von *Lernkultur – Institut für Bildungsforschung und Evaluation*.

Andreas Töpfer

Freier Grafikdesigner, Illustrator und Zeichner. Er arbeitet beim Berliner Verlag kookbooks, den er 2003 mit der Lyrikerin und Herausgeberin Daniela Seel gründete. Unter anderem war er als Art Director, Gestalter und Illustrator für das kanadische Magazin *Adbusters* tätig, zur Zeit ist er visueller Redakteur, Gestalter und Illustrator für das norwegische Literatur- und Kulturmagazin *Vagant*. Momentan arbeitet er im milchhof: atelier in Berlin.

Dr. Mareike Vennen

hat Kulturwissenschaft, Romanistik und Theaterwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin, der Freien Universität zu Berlin und an der Université Sorbonne Nouvelle, Paris, studiert. Ihre Dissertation *Das Aquarium. Praktiken, Techniken und Medien der Wissensproduktion (1840–1910)* (Wallstein Verlag, Göttingen 2018) untersucht die Wissens- und Mediengeschichte des Aquariums in Europa im 19. Jahrhundert. Derzeit arbeitet sie als Postdoc-Stipendiatin am Institut für Kunstwissenschaften und Historische Urbanistik der Technischen Universität Berlin. Dort forscht sie im Verbundprojekt „Dinosaurier in Berlin“ zur musealen und populären Geschichte naturkundlicher Objekte. Ihre Forschungsinteressen sind die Medien- und Wissensgeschichte der Naturgeschichte, Sammlungs- und Museumsgeschichte sowie Umweltgeschichte und Cultural Animal Studies.

Dr. Anna-Lena Wenzel

hat an der Leuphana Universität Lüneburg Kulturwissenschaften studiert und über *Grenzüberschreitungen in der Gegenwartskunst. Ästhetische und philosophische Positionen* promoviert (transcript Verlag, Bielefeld 2011). Sie war von 2010 bis 2013 Mitarbeiterin im Forschungsprojekt Urbane Interventionen an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg und arbeitet seitdem als freie Autorin. Seit 2014 ist sie für *Lernkultur – Institut für Bildungsforschung und Evaluation* tätig.



IMPRESSUM

Entstanden im Rahmen von *Kunst/Natur. Künstlerische Interventionen im Museum für Naturkunde Berlin*, ein Modellprojekt des Museums für Naturkunde Berlin und der Kulturstiftung des Bundes (2014–2018)

Herausgeberin/Projektmanagement

Anita Hermannstädter, Museum für Naturkunde Berlin

Text- und Bildredaktion

Anita Hermannstädter/Susanna Schulz, Museum für Naturkunde Berlin

Redaktionelle Unterstützung

Ronja Drews/Yori Schultka/Jule Stange, Museum für Naturkunde Berlin,
Kristina Vaillant, textetage, Berlin

Creative Direction und Covergestaltung

Sonja Kreft, Museum für Naturkunde Berlin

Produktionsberatung

Thomas Schmid-Dankward, Museum für Naturkunde Berlin

Gestaltungskonzept und Umsetzung

Lüker Schink – Büro für Kommunikation und Gestaltung

Organisation, Lektorat, Herstellung

Reschke, Steffens & Kruse, Berlin/Köln

Übersetzungen aus dem Englischen

Uta Hasekamp, Bonn

Korrektorat

Birgit Albrecht, textetage, Berlin

Schrift

Trade Gothic in verschiedenen Schnitten

Papier

Bezug: Surbalin, 115 g/m²

Inhalt: Circle Offset Premium White, 120 g/m²

Druck und buchbinderische Verarbeitung

DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH

© 2019 Museum für Naturkunde Berlin und die Autor*innen

Erschienen in der Edition Braus Berlin GmbH

Prinzenstraße 85, 10969 Berlin

www.editionbraus.de

ISBN 978-3-86228-184-8

